

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortl. Hr. 20.

90. Jahrgang.

Postkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzelhefte für die einp. Zeit am gen. Schrif. oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger Einrückung Rabatt.

Verlag: Biedersteiner und Sohn, Stuttgart.

Original-Heft mit Ausnahme der 6. und 7. Hefen. Preis: 10 A. in der 10. K. - Verlagsanstalt Nagold, im Schloss Nagold, im Jahre 1916.

N 112

Montag, den 15. Mai

1916

Die U-Bootserfolge im April.

Amthches

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Marmeladen.

Vom 25. Mai 1916 ab dürfen zum Verkauf nur solche Marmeladen feilgeboten werden, die in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus dem sich ergibt, ob

Sorte I: Marmelade, die nur aus einer Fruchtart hergestellt ist, mit Ausnahme von Apfelmarmelade;

Sorte II: Marmelade, die aus höchstens 4 Fruchtarten hergestellt ist, sofern sie nicht unter Sorte I fällt und nicht eine Apfelsorte von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthält;

Sorte III: Reine Apfelmarmelade sowie Marmelade aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten I und II fällt und nicht eine Mischung von Fruchtstücken von mehr als 1/10 der Gesamtmenge enthält;

Sorte IV: Marmelade aus Früchten oder Fruchtstücken ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte III fällt (Kausmarmelade);

Sorte V: Marmelade mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln

den Inhalt der Verpackung bildet. Auch muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein und zwar entsprechend den Bestimmungen in Nr. 11 der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 bei Verpackungen in Fässern oder in sonstigen Gefäßen über 15 kg das Nettogewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto).

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 17 Z. 2 der Verordnung des Bundesrats vom 25. April 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Nagold, den 12. Mai 1916.

R. Oberamt:
Kommerell.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Mai. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Argonnen und Meuse fanden an einzelnen Stellen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein frommer Wahn.

Das fesselnde Generalkommando des 3. Armeekorps gab folgende bekannt: „Den Stellen, die mit der Bekämpfung von Nachschub für Heereszwecke beauftragt sind, muß es auffallen, daß Frauen im schroffen Gegensatz zu der vorherrschenden Mode weite, feileneidige Röcke und lächerlichen hohe Stiefel tragen zu müssen glauben. Hierdurch werden große Mengen von Stoff und Leder verschwendet, die wichtigeren Zwecken zugeführt werden könnten. Es darf von dem vaterländischen Sinn unserer Frauenwelt erwartet werden, daß dieser Hinweis genügt, sie vor Modetorheiten zurückzuhalten und sie zu unserer ersten Zeit entsprechender Schlichtheit in der Kleidung zu veranlassen.“

So erfreulich es ist, daß endlich von einer der dazu berufenen Stellen dem neuesten Modewahn entgegengetreten wird, so unbegreiflich ist es, daß diese Stelle glaubt, mit einer solchen Mahnung etwas ausrichten zu können. Woher schöpft man in der Zeit des Lebensmittelmangels, der hier allgemeinen Hunger noch Kriegsgewinnen den Optimismus, daß die Bemerkung gerade auf dem Gebiete liegen werde, wo sie noch niemals ausgesprochen hat?

Hier gibt es nur ein Mittel: das ganz scharfe und klare Verbot. In ihm darf man sich auch nicht durch die Spitzfindigkeiten der „Interessentenkreise“ irremachen lassen. Haben doch die Konfektionsverbände es fertiggebracht, in einer Eingabe zu behaupten, es werde für die weiten Röcke gar nicht viel Stoff verbraucht; anderenfalls eignen sich die

Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich der Höhe „Toten Mann“ erforderte in unserem Infanterieregiment.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Seelbach westlich des Waldwäldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoß über dem Walde von Bourgnignou (südwestlich von Loon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südlich von Armentières wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofs von Selburg wurde ein russischer Angriffsvorstoß gegen die kürzlich gewonnenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangen genommen.

Balkanriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Mai. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Erkundungsgruppe drang im Plocostrerwald, nördlich von Armentières, in die feindliche zweite Linie ein, sprengte einen Minenschacht und kehrte mit 10 gefangenen Engländern zurück.

In der Gegend von Giverny-en-Bocelle fanden Minensprengungen in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um Gräben und Trichter statt. Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Handgranateneingriff abgewiesen. Die gegenseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufnern war lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Feindliche Flieger lie auf Mirsova und Doiran

nach vorhandenen Stoffe nicht für enger gehaltene Formen; außerdem aber ist es sehr gefährlich, gerade jetzt, wo sich eine „deutsche Mode“ zu entwickeln verspricht, dieser Hemmnissen zu bereiten.

Also nur sollen wir wohl gar aus nationalem Empfinden die neueste Hanswurstel begrüßen?! Das Gerücht von der deutschen Mode in Verbindung mit diesen neuesten Schöpfungen unserer Kleiderindustrie ist ein aufgelegter Schwindel. Wer sind denn die Schöpfer dieser deutschen Mode? Haben sie sich jemals irgendwo als Träger deutscher Empfindens, deutschen Geistes ausgewiesen, und haben sie nicht auch bei dieser Neuschöpfung in vollkommener Abhängigkeit von der französischen Mode, mit deren Neuschöpfungen uns das neutrale Ausland doch genügend bekannt macht, gehandelt?

Eine deutsche Mode ist nicht zu schaffen durch den Willen der Konfektion, wie es so schön heißt, sondern nur durch den der deutschen Frau. Nur wenn sie durch Stärke, geliebte und glückliche Betonung ihres Wesens ihren Formwollen durchsetzt, kann eine Mode entstehen, die deutscher Weiblichkeit entspricht. Da wird nichts von Äuße dabei zu sein brauchen. Auch die deutsche Frau soll ihre Kleidung benutzen, um zu gefallen, und wie wollen uns sehr freuen, wenn es ihr gelingt. Es kommt nur darauf an, wenn und wie sie gefallen will. Im Mittelalter und in der Zeit der deutschen Bürgerheerlichkeit war es ein sicheres Mittel, eine Modetorheit zu bekämpfen, wenn man von Amts wegen eine solche Tracht der Halbweltlerin aufzwang. Werner Sombart dagegen sagt in seinem Buche „Logos und Ra-

Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vertrieben.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 13. Mai. W.B. Amtliche Mitteilung vom 13. Mai, mittags:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Delbrücks Abschied.

Der Rücktritt des Staatsministers Delbrück, übertrifft nicht. Delbrück hat von größeren Geschehnissen, die in sein Ressort fielen, vor allem Reichsverfahrensordnung und die Privatangelegenheiten-Versicherung durchgeführt. Im übrigen war er Anhänger eines gemäßigten Kampfs in der Sozialpolitik. Da er sich gegen eine Sondergesetzgebung zum Schutze der Arbeitswilligen aussprach und diesen Zweck der Gesetzgebung im Rahmen der allgemeinen Strafrechtsreform durchführen wollte, und zumal ein Verbot des Streikpostenstehens ablehnte, geriet er im Januar 1913 in Konflikt mit den Konservativen. Zugleich machte sich damals ein gewisser Gegensatz Delbrücks zur preussischen Regierung geltend. Delbrück hatte in der Subarkommission erklärt, wenn Preußen bis zum Herbst kein Wohnungsgesetz vorlege, werde das Reich die Wohnungsfrage gesetzlich regeln. Etwa um dieselbe Zeit gab der sozialdemokratische Abgeordnete Fischer-Berlin im Reichstag eine ihm durch Subskription zugegangene Denkschrift des Staatssekretärs bekannt, in der dieser das preussische Ministerium des Innern eindringlich zu forderte, seinen Widerspruch gegen die Einführung einheitlicher Wohnformen bei den Reichstagswahlen aufzugeben. In beiden Fällen hat Delbrücks Neupositionen in der Subarkommission wurde der Entwurf eines Wohnungsgesetzes für Preußen veröffentlicht und wenige Wochen später auch ein Entwurf über die Einführung einheitlicher Wohnformen.

Die Delbrück-Bücher widmen Delbrück im allgemeinen freundliche Nachrufe. Das „Berl. Tagebl.“ erinnert daran, daß es der frühere Kultusminister von Goslar war, der

plati: „Die Halbweltlerin erfindet die Mode, und die ehrbare Frau ist gezwungen, diese nachzumachen“. Das kann nur zutreffen für eine Welt, die vom Geiste der Halbwelt erfüllt ist, und es ist nicht zu leugnen, daß das für die Zeit vor dem Kriege zutrifft.

Sollte das furchtbare Erleben dieser zwei Jahre unsere Frauen nicht dazu befähigen, diese schmachvolle Sklaverei abzuwerfen? Die Frauen weihen gern darauf hin, daß die Männer an den modisch gekleideten Männchen vor allem Gefallen finden. Das trifft für bestimmte Zellen und bestimmte Kreise zu. Wenn im Mann das Männchen regiert, wird jenes Welt regieren, das am meisten das Weibchen betont. Aber ich glaube, die Frauen sollten einmal Mut haben, es mit dem deutschen Mann dieser Zeit auf deutsche Art zu versuchen, und um ihr das zu erleichtern, könnte die Behörde, die jetzt so vielfach einschränkend ins Leben eingreift, auch der Halbweltlerin ihren Betrieb etwas erleichtern. Darüber jedenfalls muß man sich klar sein, daß Wohnungen und Verfassungen auf föhliche und vaterländische Gefühle in dieser Richtung unsinnig sind.

Aus dem „Ärmer“.

Lasset uns, meine Brüder, mit mutigem, fröhlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten; denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft.

Und lasset uns unser Ziel so treu, so hell, so schrankenlos annehmen, als wir können, denn wir laufen in Dämmerung und Nebel.

Herder.



feineregeln Verbleib den Vorgängern als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Baumhach empfahl. Er bemühte sich aufs Beste, und als er gelegentlich der Beilegung des Pötkener Polizeiarrestanten nach Danzig den Kaiser vor dem Rathaus in einer eindrucksvollen Rede begrüßte, wußte man schon, daß er der kommende Mann war. In seinem jetzigen Scheiden aus dem Amte als Staatssekretär des Innern bemerkt das Blatt, er gehe als ein liberaler, kräftiger Mann, dem die Aufgaben über den Kopf gewachsen seien. Den meisten anderen, die jetzt nur kritizieren könnten, wäre es sicherlich nicht besser ergangen. In der „Voss. Zig.“ heißt es, die Arbeit habe auf Verbleib doppelt und dreifach gelastet, als bei Ausbruch des Krieges der Kreis seiner Pflichten durch die Ernennung zum Stellvertreter des Reichskanzlers beträchtlich erweitert worden sei. Mit seinem Namen sei die Reichsversicherung auf immer verknüpft. In der „Kreuzzeitg.“ wird gesagt, daß Verbleib sei es ihm von den rechtsstehenden Parteien worden, daß er sich gegen eine Sondergesetzgebung zum Schutze der Arbeitswilligen ausgesprochen habe.

Verbleibs Lebenslauf.

Elmuns Verbleib wurde am 19. Januar 1856 in Halle geboren und schlug nach beendetem Rechtsstudium die Verwaltungslaufbahn ein. 1892 wurde er als Regierungsrat am Oberpräsidium von Westpreußen zugeteilt, 1896 wurde er Oberbürgermeister von Danzig, 1902 Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Oktober 1905 preussischer Handelsminister, am 14. Juli 1909 an Bethmann Hollwags Stelle Staatssekretär des Innern.

Romödie und Tragödie in England.

Der Chemnitz'g. Abg. Zig. wird von einem neutralen Berichterstatter gemeldet:

Ich habe seit Monaten den Standpunkt vertreten, daß die englische Arbeiterschaft, ganz gleich, ob sie der Regierung näher oder fern sei, in ihrem Verhalten gegenüber der Wehrpflichtfrage ein sehr egoistisches Spiel treibt. Ich konnte nicht einen Augenblick ihre werden in meiner Auffassung; daß diese grundloslose Arbeiterschaft der ganzen Welt das Wehrpflichtproblem nur als Sperrriegel betrachte, auf dem sie vergeblich von einer Lohnskala zur andern, immer höher und höher hinaufsteigt. Business as usual. Ihr war das Problem von Anfang an weiter nichts als Geschäftssache. Mit der einen Hand trägt man Parteigrundsätze und andere schöne Dinge, die das Auge blenden, vor, mit der andern, die man nach hinten zu greifen läßt, klappt man den Lohn für die Wehrpflichtlosigkeit auf. Jede Drohung mit Streik trug goldene Früchte. Allgemach bekam man Übung. Und so kann es heute nicht wundern, daß die englische Arbeiterschaft, — keine ihrer Organisationen wehrt sich dagegen — kapitalistischen Geistes voll ist.

Ständen die großen Urheber und Führer der Internationalen wieder auf und kämen nach Britannien, sie würden vor Schreck ins Grab zurückfallen. Unbegreiflich ist nur, warum man nicht auch noch das letzte sozialistische Mädelchen als alten Lappen von sich ins Meer der Seegefahrheit wirft. Braucht man es wirklich noch, um nach dem Ausland zu den Schein zu wahren? Zu keiner Zeit und an keiner Stelle ist in England so stark gebräuchlich worden als in diesen Kreisen in der Zeit, die die ungeschändete Wehrpflicht in den Hafen bringen soll. Aequally und Lloyd George haben ihre Pappenhelme von vor herein richtig eingeschätzt. Die Regierung hat die Schwankungen der Arbeiterorganisationen geschickt mitgemacht, und das Endergebnis wird die restlose Annahme der neuen Wehrpflichtvorlage sein.

Alle haben den Schein gemacht. Die Arbeiterschaft, die Regierung, die Feinde und die Freunde der Wehrpflicht. In Frankreich wird ihre Annahme wahrscheinlich heißen Subel erweichen. In England wird man das rote Frankreich bald ein. Kein Augenblick betrachtet, erweist das Gesetz dem Anschein, als ob mit ihm unübersehbar neue Herrschaft dem Boden gekämpft werden könnten. In England selber weiß man, daß solche Erwartungen sich nicht leicht erfüllen lassen. Die Dickschäpfer brauchen nicht zu zweifeln. Denn es handelt sich um ein arzig Spiel mit Gefesselschneidern. „Legt man nicht aus, so legt man unter.“ Mit einem kleinen Gesetz hat man große Wirkung erzielt — noch außer. Ob mit oder ohne Gesetz: die Verheirateten im wehrpflichtigen Alter hätten so wie so heranzumüssen. Nur werden sie nicht auch zu dienen brauchen. Sollte später einmal die englische Not zur größten Höhe gestiegen sein, dann werden auch sie dran glauben müssen. Vorrat werden sie je nach Bedarf in den heimischen Werkstätten an Kriegsmaterial arbeiten und entsprechend verdienen. Das mag in manchen Augen, für den Fernstehenden, einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand bedeuten. Ich kann ihn auch mit Hilfe eines Vergrößerungsglases nicht erkennen. Ich sehe nur, daß die Form und der schöne Schein nach außen hin gemahnt ist. Und das ist dem Engländer, der auch im Kriege korrekt bleiben will, soweit er es nicht mit seinen Feinden zu tun hat, die Hauptsache.

Diese Wirkungen müssen dem Fernstehenden erklärt werden. Was zunächst die Arbeiterschaft angeht, so handelt es sich in aller Grundlosigkeit durchaus folgerichtig. Denn sie ist in England ein Opfer der sonderbarsten Verhältnisse geworden. Jeder Arbeiter, der einmal zum „Kapitalisten“ geworden ist, mag sein Kapital verhältnismäßig klein sein, wird danach trachten, sich die Früchte des Erwerbens zu sichern. Der englische Arbeiter sagt sich selber oder läßt sich sagen, daß sein Kapital im Fall eines Sieges des Feindes sich wieder schmälern würde. Als zur Schlacht

von Verdun glaubte er, die Sicherung des Kapitals wäre durch die militärische Kraft von Frankreich und Rußland verbürgt. Da diese aber nicht mehr genügt, so geht er folgerichtig seinen Schritt weiter und sucht sich neue bessere Garantien vor unerbittlichen Erschütterungen seines materiellen Daseins zu schaffen. Seine politische Denkweise ist gutbürgerlich geworden. Man muß die Arbeiter reden hören, um diesen Wandlungsprozeß in seinen letzten Tiefen zu verstehen. Im kleinsten Viertel des Ostens von London ruft der Arbeiter: „So kann es mir schon eher gefallen. Hoffentlich haben wir nach dem Siege noch mehr zu verdienen.“

Je mehr seiner Genossen ins Feld ziehen, desto höher steigt seiner Arme Wert. Und je mehr Handwerker in die Geschloßfabriken einziehen, desto eifriger sieht sich der Mann, der im Leben nichts gelernt hat, als fest zuzugreifen, umzuwerden. Durch den Kriegsgewinnstrom werden Kräfte aus den Untiefen an die Oberfläche herausgeholt, die man früher in den Hauptverkehrsadern kaum zu Gesicht bekommen hätte. Die Entwürdigung nach oben geht schrittweise und so ist vor sich, daß manchem armen Tropf schwindelig wird angesichts der riesigen Möglichkeiten, mit seinen robusten Armen an einem Tage soviel zu verdienen, wie ehedem kaum in Wochen.

London prahlt und schlemmt, wie nie zuvor. Die Lebensmittel sind zwar teurer geworden. Aber was macht das aus zu den Summen, die jetzt verdient werden, so lange man gesund ist. Dieser Umschwung hat sich in kaum geahnten Ausdehnungen erst in den letzten drei Monaten vollzogen, die einen großen Abgang an Eisenbahnen an die Front brachten und damit den enormen Arbeitermangel auf allen Gebieten herbeiführten. Man jagt sich die Arbeiter in ihrem Spekulationen Sinn: wenn aus unserer Mitte noch mehr Leute an die Front müssen, dann rücken wir den Schlachtfeldern immer näher und näher. Herr Aequally war ein feiner Psychologe, als er mit seiner Vorlage warnte bis zu dem günstigen Augenblick, wo der allgemeine Widerstand gegen die Bill gebrochen sein würde. Er konnte seine Arbeiter nur zu gut.

Es gibt jetzt nur noch besondere Widerstände zu brechen. Diese sind geringfügig und können an dem endgültigen Ergebnis nichts mehr ändern. Die von der Bill unmittelbar Betroffenen sind die Beamten, die unter der Lebensmittelerhöhung leiden, möchten sich noch gegen die Wehrpflicht aufbäumen, aber ihre Stimmen verhallen ungehört. „Das Volk will es!“ weil es mit dem Gesetz neue große Gewinne erwartet.

Zu Weihnachten hätte Herr Aequally einen Sturm der Enttäuschung mit der Forderung nach der Wehrpflicht in den arbeitenden Kreisen auslösen können. In Ostern wird er zu der gleichen Forderung von denselben Kreisen beglückwünscht. Wenn die Vertreter der letzteren öffentlich ihre Vorbehalte machen, so haben sie eben von den Argumenten einiges gelernt, wie man sich zurecht, wie man vom Publikum nicht beobachtet wird. Ein einfaches Rechenexempel sagt der Arbeiterschaft: je mehr Soldaten ins Feld gehen, desto mehr Kanonen und Munition wird gebraucht, desto höher unser Verdienst. In allen Verhältnissen wird mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet. Die Zahl der Frauen, die in die Fabriken gehen, nimmt von Tag zu Tag zu. Deutsche Zeppelin haben unsagbaren Schaden bei ihren Flügen über den Hauptindustriebezirk anrichtet. Die Reihe zerstörter Anlagen und vernichteter Kriegswerke ist unübersehbar. Es muß sehr liberal neu gebaut werden. Auch dadurch werden enorme Kräfte in Richtung gesetzt. Noch nie zuvor ist die Bauindustrie in England so groß gewesen wie jetzt. Nicht nur die Munitionsfabriken, sondern auch die Arbeiter rufen nach Arbeitern. Hunger und die Arbeiter rufen nach Arbeitern. Hunger muß der, dem die Arbeiter den Dienst verweigern. In London selber ist die Nachfrage nach besseren Wohnungen von Seiten der verdienenden Arbeiter so außerordentlich groß, daß der materielle Wert und mehr ins Hinterneffen geratende kleine Beamte durch den Arbeiter ausgemietet wird. Die Fälle sind gar nicht selten, wo folch ein Beamter zum einfachen Arbeiter wird und seinen Berufswechsel nicht zu erbauern hat.

Sozial zum Verständnis der eigenartigen Konstellation auf dem Arbeitsmarkt, ohne die das Vorgehen der Regierung schwer zu begreifen wäre.

Nun aber die Mehrheit der Debatte. Weniger auf der Brust der Arbeiter als weit mehr auf der Seite der Arbeitgeber lastet die Sorge, daß ein jäher Rückzug einziehen könnte. Schiffraum und Zeppelin-Nächte betreiben größtes Alpträumen. Das Wirtschaftsgedäude ist allzu leicht und lustig aufgebaut. Ein scharfer Windstoß von außen, und es bricht unter Gekoch zusammen und begräbt mit den Arbeitern auch die Arbeitgeber. Je sorgloser der Arbeiter in den Tag hinein lebt, desto größer werden die Bergste ihrer Drohreden. Die Furcht wird immer allgemeiner, die bisherigen Zeppelin-Angriffe könnten nur so eine Art Vorspiel für die kommenden Luftereignisse bilden, die den völligen Ruin der industriellen Anlagen heraufbeschwören und damit die Tätigkeit der Munitionsfabriken bis zu einem Grade unterbinden würden, daß eine Resolution der Arbeiter, die aus allen ihren Himmeln fallen würden, die unausbleibliche Folge wäre. Ohne Ausnahme laugen die Blätter die fürchterlichen Wirkungen der Zeppelinschüsse ab. Sie lachen zu spotten, wenn der Feind das Gegenteil behauptet. Hinter diesem Spott steckt aber die Furcht, der Feind könnte mit den Vermittlungen fortfahren, steckt die Hoffnung, er würde aufhören mit dem großartigen Spiel, wenn er einseht, daß seine Flüge nicht das erwünschte Ergebnis hätten. Aus diesem Grunde dekretiert die Regierung hermetische Abschließung der Öffentlichkeit gegenüber dem Ausland. In der Durchführbarkeit der Maßnahmen zweifeln aber selbst Anhänger der Regle-

cung. Die Furcht vor den Zeppelin nützt in demselben Maße, als offenkundig wird, daß das englische Abwehrsystem kraftlose Mängel besitzt, denen man bisher auf keine Weise beigekommen vermag. In London hat man im Laufe des letzten Monats eingesehen, daß dem Feind in erster Linie an der Unbrauchbarmachung von Munitionswerkstätten bei seinen Besuchen gelegen ist. Das hat noch nachdenklicher gestimmt, als wenn er lediglich nach London gekommen wäre, um Scherz und Panik zu verbreiten. Man hat sogar schon ausgerechnet, wie oft Zeppelin seinen Besuch wiederholen müßte, um von Dover bis Ebnburg, von Lowestoft bis Liverpool das industrielle Leben zu erschüttern. In politischen Klubs sind Straßkrieger aufgetreten mit der Kränkung, der Feind könnte bis Ende August d. J. allein durch seine Zeppeline England zum Frieden zwingen, wenn er so weiter müßte drüben, wie er es im Monat April ungeschickt getan hatte. Es erschallt daher der Ruf! Wilson hilf! Zuerst soll der Präsident drüben die U-Boote besetzen helfen, dann käme die Zeppelin-Pfeifeheran. So rechnen in London leidlich vernünftige Leute.

Die Frachtraum-Frage berührt noch größere Kaptschmerzen. Ohne sie gäbe es in E. keinen Kriegskonflikt zwischen Amerika und Deutschland. Englische Reeder gestehen es offen ein, daß nur Wilson noch dieses schwierige Problem lösen könnte. Es ist jetzt so weit gekommen, daß zahlreiche Schiffseigentümer wegen der abnormen Höhe der Prämienversicherungen für die Ladungen ihre Schiffe nicht auslaufen lassen. Die Forderungen der Versicherungsgesellschaften gehen ins Phantastische. Dazu die fortwährenden Steigerungen in den Lohnsätzen für die Schiffsmannschaften die Hafenarbeiter usw. Hier ist die höchste Grenze erreicht. Sie kann nicht mehr überschritten werden. Amerika muß helfen, so rufen die Interessenten. Wilson soll entweder die deutschen U-Boote unschädlich machen oder die in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zur Rettung Englands in Dienst stellen. Somet ist John Bulla Not gestiegen. Vor ihr verblaßt alles andere, der Aufstand der Iren, der Kampf um Verdun. Was Wunder, wenn man der Lösung dieser obersten und wichtigsten Lebensfrage mit atemloser Spannung in ganz London entgegenfieht.

Der Seekrieg.

Der White Star-Dampfer „Cypria“, der vor der irischen Westküste angeblich torpediert wurde, war, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Amsterdam berichtet wird, für 2 Millionen versichert. Der Wert der Ladung war jedoch erheblich höher. In den Reuter-Nachrichten über den Untergang der „Cypria“ fehlt die Anmerkung, daß der Dampfer unbewohnt war.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 13. Mai. (Bericht des Hauptquartiers vom 12. Mai.) An der Front keine Veränderung. — In der Kaukasusfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt am Schorok zurückgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise 6-8 km östlich von seiner alten Stellung zum Stehen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er gestern auf seinem rechten Flügel in Stärke von 2 Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wieder zu nehmen, wurde für ihn verlustreich zurückgeschlagen. — Keine wichtigen Bewegungen auf den anderen Abschnitten der Front. — Ein feindliches Torpedobootsjägerboot, das an der Küste der Insel Krusten am 11. Mai kreuzte, mußte sich infolge des Feuers unserer Artillerie entfernen. — Keine wichtigen Ereignisse auf den anderen Teilen der Front.

Vom Balkan.

Athen 12. Mai. (Von Vertreter des WTB.) Am 15. Mai wird die Eröffnung der Kammer stattfinden. Die Regierung wird den Staatshaushalt für 1918 vorlegen. — Die Franzosen besetzen die griechische Fort Tomsa (unweit demir Hissar (im Strumatal, nahe der bulgarischen Grenze) trotz des Protestes der kleinen Besatzung. — Man betrachtet die Krise, die das Verlangen der Verbündeten, die griechischen Eisenbahnen zur Überführung der serbischen Truppen nach Saloniki zu benutzen, heraufbeschwor, als überstanden. Die Haltung der griechischen Regierung hätte demnach einen sehr großen Erfolg gehabt.

Mentereien.

Zürich, 13. Mai. (W. B. T. B.) Die den neuen Züricher Nachrichten aus Serbien gemeldet wird, verweigerten bei den letzten Kämpfen am Suezkanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam. Es sei zu Mentereien und zu Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Innerpolitisches.

In der Reichstagsitzung vom letzten Freitag wurde zunächst eine kurze Anfrage des Abg. Herzfeld bezgl. der Äußerungen des türkischen Ministerpräsidenten Hall Bey über den baldigen Abschluß eines langfristigen deutsch-türkischen Bündnisvertrags verlesen. Die Beantwortung der Anfrage übernahm Regierungszimmermann. Der Unterstaatssekretär erklärte, daß Abg. Herzfeld bei der Abfassung seiner Anfrage nicht völlig informiert gewesen ist. Ein langfristiger Bündnisvertrag bestehe bereits seit geraumer Zeit und sei auch bereits ratifiziert. Die Verträge, die Hall Bey erwähnt habe, bezögen sich auf andere Gebiete, und die Verhandlungen händen gleichfalls unmittelbar vor ihrem Abschluß. Es handle sich

... in demselben ...
... hat man im ...
... London ...
... Zepplin ...
... Ende August ...
... im Frieden ...
... es in ...
... daher der ...
... drücken die ...
... die Zepplin ...
... persönliche ...
... größte ...
... Kriegs ...
... die ...
... gekommen, ...
... normen Höhe ...
... ihre Schiffe ...
... Versicherung ...
... die ...
... Amerika ...
... soll entweder ...
... oder die ...
... Schiffe zur ...
... ist John ...
... der ...
... Wunder, ...
... Leben ...
... entgegen ...

In der Hauptsache um Regierungsvorträge, wie sie Deutsch-
land in ähnlicher Form bereits mit einer Reihe anderer
Staaten abgeschlossen habe. Die Verträge werden selbst-
ständig verfassungsmäßig vor ihrer Ratifizierung dem deut-
schen Parlament vorgelegt werden. Hierauf verlas der
Präsident einen Antrag Bernstein und Gen., der die Vor-
züge am 8. April ds. Js. während einer Rede Lie-
bkechts zum Ausgang nimmt und einer Erweiterung der
Präsidentenwahl im Reichstag und einer Verringerung der
Präsidentenwahl im Reichstag entgegensteht. Vice-
präsident Dove erklärte, daß er ausnahmsweise die Debatte
über diesen Antrag, der eigentlich nicht in den Rahmen der
Verhandlungen hineinpaßt, da bereits in der Kommission
ähnliches gesprochen worden sei, zulassen werde. Es er-
hob sich dann der Abg. Dr. Baasche das Wort, nach ihm Abg.
Lebedour zur Begründung des vorgemachten Antrags Ver-
trauen. Lebedours Ausführungen gipfeln in dem Wunsch,
daß dem Präsidenten unter allen Umständen die Macht
verbleiben müsse, unter Einlegen der Geschäftsordnung die
Minister, wie klein sie auch immer sein möge, selbst wenn
sie nur aus einem Einzelnen bestehen würde, gegen willkür-
liche Akte oder gegen Gewalttätigkeiten der Mehrheit zu
schützen. Nach dem Vertreter der Arbeitgemeinschaft nahm
der Führer der offiziellen, großen soz. dem. Fraktion, der
Abg. Schindemann, das Wort zu längerer Ausführungen.
Er erklärte sich ebenso gegen den Antrag, wie Abg. Le-
bedour namens der Fortschritt. Volksp. Nach kurzer weiterer
Debatte wurde der Antrag in allen Teilen abgelehnt
und hierauf die Beratung des Vereinsgesetzes fort-
gesetzt. Der Abg. Blücher von der soz. dem. Arbeitge-
meinschaft wollte von einer so unzureichenden Vorlage nichts
wissen. Sehr scharf äußerte sich Frhr. v. Heyl, der die
Vorlage ein Ausnahmengesetz für die Gewerkschaften nannte
und der Regierung vorwarf, daß sie die Jugendlichen in
den Klassenkampf hineintriebe, eine Neuerung, gegen die
sich Min.-Dir. Lewald entschieden verwehrte. Schließlich
ging der Gesetzesentwurf an eine Kommission von 28 Mit-
gliedern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. WSB. Nach dem Exoner Nouvel-
liste drach in den Verantwortlichkeiten der Bochumer Eisen-
werke in Karlsruhe Großruhr aus. Ein Speicher mit unge-
fähr 2 Millionen Kilogramm Kohlen wurde ein Raub der
Flammen, die übergriffen auch die Bücherei völlig zer-
störten. Die Feuerwehr rettete unter dem Befehl gelan-
deter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude,
wo große Mengen Sulfate und Dole lagen. Der Sach-
schaden ist sehr bedeutend.

Kopenhagen, 14. Mai. WSB. Der Reichstag hat
das Gesetz über die Einführung der Sommerzeit vom 14. Mai,
abends 11 Uhr bis zum 30. September angenommen.

Stockholm, 13. Mai. WSB. Durch Regierungser-
lass wurde in Schweden die Sommerzeit eingeführt
und zwar für die Zeit vom 15. Mai bis einschließlich 30.
September.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 15. Mai 1916.

Abrentafel.

Das Eisenerz 1. Klasse erhält: Leutnant Gromter
Karl Kaiser, f. h. bei Gromter Stokinger in Altenfeld
Die Silberne Verdienstmedaille erhält: Feldbr. W. A. d.
Fahner der 2. M.-G.-R. Regt. 248, aus Pflaumenweiler

Kriegsverluste.

Die k. k. Vertriebs Nr. 386 verzeichnet: Gauß Joh.
Wenden, 1. verm., Barck Aug., Rohrdorf, 1. verm., Bühler Jakob,
Bonder, tüchtig verunglückt, Kühnle Karl, Hüllerbach, 1. verm.,
Halzmann Chr., Hüllerbach, 1. verm., Baumgärtner Andreas, Günd-
ringen, verlegt, Gauß Ernst, Rohrdorf, 1. verm., Maute Jul., Ein-
h. R., Wenzel-Stadt, vermisst, Wenzel Chr., Unterjöllingen, 1.
verm., Heitler Alfred, Magdeburg, vermisst, Wergenthaler Alfred
Witz, Kößlingen, Schw. verm., Schwarz J. d. d., Egenhausen, gestorben

Verzinst: Bezirksnotar Weikert in Schönbürg
seinem Ansuchen gemäß an das Bezirksnotariat Langensalza

Tagung des Landesverbandes der Wirte Württemberg.

An Stelle des üblichen Verbandstages
hielt der Landesverband der Wirte Württembergs in Stutt-
gart eine Landesausführungs-Sitzung ab. In dem Geschäfts-
bericht ist u. a. die Bierpreisfrage behandelt und ausdrück-
lich festgestellt, daß das Biergewerbe entschieden gegen jede
Bierpreishöhung ist. In der Fleischpreisfrage habe trotz
aller Bemühungen nichts erreicht werden können. Der
Wirt. Branerwerbverband habe die Wirte zu den Verhand-
lungen über die Wiedereinführung des Spezialbiers in
Flaschen nicht zugezogen. Leider legten die Branerwerb-
er in wichtigen Fragen zu wenig Wert auf ein Zusammenarbeiten
mit den Vertretern der Wirte. Die Maßnahme der seit-
und schließlich Tagung habe den Wirtstand schwer betroffen,
aber die Wirte hätten sich ohne Murren in die Verfügungen
geschickt. Bedauerlich sei nur, daß die Verfügung nicht
auch auf die Haushaltungen ausgedehnt würden und daß
man das Biergewerbe mit Fallenspreisen bedachte, während
man in den Haushaltungen wenig nach den Verfügungen
fragte. Wenn hier eingegriffen worden wäre, oder wenn
die Haushaltungen das nötige Verständnis gezeigt hätten,
wäre uns sicher die Fleischkarte erspart geblieben. Diese
habe eine vollständige Umwälzung im Küchenbetrieb hervor-
gerufen, es sei aber zu hoffen, daß sie ohne einen großen
Schaden für das Biergewerbe durchgeführt werde.

Sparsamkeit im Papierverbrauch. Die R.
Ministerien haben, nach einer Mitteilung des Staatsanzeigers,

vereinbart, künftighin von Dankzettelungen für die Zusendung
von Verwaltungs-Redaktionsbeschlüssen und ähnlichen Druck-
schriften und für sonstige Mitteilungen wiederkehrender Art
aus Rücksichten der Geschäftsvereinfachung künftig ab-
zusehen. — Im Anschluß wird eine Mahnung zur Spar-
samkeit im Papierverbrauch veröffentlicht. Große Ersparnisse
könnte erzielt werden, wenn von der Forderung des Ein-
kaufens und Einwickelns der Waren soweit möglich Abstand
genommen würde. Bei Briefumschlägen sei eine Ersparnis
möglich, wenn das betreffende Schriftstück gefaltet und auf
der unbeschriebenen Außenseite mit der Aufschrift versehen
würde. Die Herabsetzung der gesetzlichen Aufbewahrungs-
frist für Handelsbücher könne zwar zur Zeit nicht in Aus-
sicht genommen werden, trotzdem könnten bei Handels- und
Gewerbetreibenden große Vorteile an älteren Papierbeständen
zur Förderung der Papiererzeugung als Altpapier in den
Handel gebracht werden.

7. Staatslotterie. 5. Klasse. 5. Ziehungstag.
Auf Württemberg gefallene Gewinne: 10000 A auf Nr.
177046, 3000 A auf Nr. 175894, 177466, 177465,
224813, 1000 A auf Nr. 176532, 177550, 177787,
178132, 178697, 183628, 186902, 188936. 500 A auf
Nr. 34764, 174590, 175312, 183629, 186819, 188897,
189815, 194270. Außerdem 142 Gewinne zu 240 A.
6. Ziehungstag. 3000 A auf Nr. 34782, 176417,
179995, 181179. 1000 A auf Nr. 174813, 175515,
176122, 187716, 214808. 500 A auf Nr. 30773,
175050, 175112, 175157, 177820, 186448, 186888,
188848. Außerdem 140 Gew. zu 240 A. (Ohne Gewähr.)

Freibankfleisch frei von Fleischabzug.
Die Fleischstelle des Würt. Kriegsbeschäftigten für Kon-
sumanten-Interessen teilt mit: Wie wir erfahren haben, ist
das bei Fleischschlachten anfallende und auf der Freibank
zum Verkauf kommende minderwertige (bedingt genutz-
fähige) Fleisch frei von Brotmarkenzwang. Wir haben
schon öfters darauf hingewiesen, daß dieses Fleisch besonders
von der minderbemittelten Bevölkerung in viel größerem
Umfang als bisher gekauft werden soll. Es handelt sich
hierbei in keiner Weise um gesundheitsschädliche Fleischstücke,
sondern um völlig einwandfreies Fleisch, das nur bei seiner
gewöhnlich geringeren Haltbarkeit rasch abgesetzt werden
muß. Das bei den Fleischschlachten anfallende vollge-
trocknete (brotmarkige) Fleisch unterliegt dagegen dem
Fleischmarkenzwang.

Raubzucker. Amlich wird mitgeteilt: Gegenüber
mehrfach heroorgebrachten Zweifeln wird darauf hingewiesen,
daß Raubzucker unter der Verordnung vom 10. April
ds. Js. über den Verkehr mit Verbrauchszucker fällt. Ins-
besondere unterliegt daher der Verbrauch von Raubzucker
der Regelung durch die Kommunalverbände. Soweit diese
vorgezeichnet haben, daß Zucker an Verbraucher nur gegen
Zuckerkarte abgegeben werden darf, gilt diese Vorschrift auch
für Raubzucker. Ferner findet die Bestimmung, nach der
die Kommunalverbände Höchstpreise für den Verkauf von
Zucker an die Verbraucher festsetzen haben, auch für
Raubzucker Anwendung.

Von der Dienenzucht. Das Interesse für die
Dienenzucht ist in allen Kreisen im Steigen begriffen. Dies
zeigt auch die überaus zahlreiche Beteiligung an den staat-
lichen Dienenzuchtkursen. In Heimbach findet in diesem
Jahr neben den Kursen für Männer ein besonderer Kurs für
Frauen und Mädchen vom 20. Mai bis 3. Juni statt.
Geplant sind außerdem besondere Kurse für Kriegswaifen.

Streitigkeiten. Am Samstagabend kam es in der
Gegend zwischen Mühlungen und Nagold zu Streitigkeiten
zwischen fahrendem Volk, wobei einer der Streitenden durch
ein Messer verletzt wurde. Der Täter wurde eingesperrt,
der Verletzte ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Beihingen. Am 13. d. M. bekam Schmidt Fr.
Kühne hier den ersten Wieneschwamm.

Aus den Nachbarbezirken.

Horb. Von dem Ertrag der Kindererziehung am
Ostersonntag wurden 100 A der „Kriegskinderhilfe“, die
unter der Leitung der deutschen Kronprinzessin steht, über-
wiesen. Als Dank für diese Gabe ließ folgendes Schreiben
aus der Privatkapelle der Frau Kronprinzessin hier ein:
„Potsdam, 9. Mai 1916. An den Herrn Bürgermeister
von Horb am Neckar. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau
Kronprinzessin empfangen für die „Kriegskinderhilfe“ deut-
scher Frauen“ einen Geldbetrag von 100 A, welche 66
Schwabenkinder aus Horb am Neckar am Ostertage bekommen haben.
Hierfür und für das hübsche Gedicht möchte Ihre Kaiserliche
Hoheit die Frau Kronprinzessin sich herzlich bedanken.
Da die Spender aber ihre Adresse nicht angegeben haben,
so bitte ich Sie, den Dank der Frau Kronprinzessin den
Andern übermitteln zu wollen. Mit vorzüglicher Hochach-
tung Grüßte von R. Hofdame S. K. Hoheit der
Frau Kronprinzessin.“

Wierlingen O. A. Horb. Den Beweis für die bei-
spiellose Fröhen der z. Z. das Spital und dessen Um-
gebung unsicher machenden Eigenverhörden liefert nachste-
hendes Vorkommnis. Die erwachsene Tochter des Zim-
mermanns Peter Wolf besand sich mit 2 Kühen auf dem
Feld. Zwei hinkommende Eigenvernehmer molken nun
trotz Hilferufen des Mädchens die Kühe vollständig aus und
suchten mit dem Raub das Weite. Kann man's noch fre-
cher treiben?

Bom Bodensee. In der Bergungsgeschichte,
die in Singen viel von sich reden machte, lesen die „Sin-
gener Nachrichten“ mit, daß die ausgesprochenen Verdacht-
gründe sich als völlig grundlos herausstellten und die drei
Verhaftungen wieder aufgehoben worden sind.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

—r. Bernau, 15. Mai. Müller Philipp Seibt hier
verkauft am Samstag ein zweijähriges fettes Kalb
zu dem Preis von 1440 A.

Bericht über Preise und Marktlage vom
Stuttgarter Großmarkt, am 13. Mai: Tafelobst-
preise: Äpfel 30—50 A für 50 kg. Angebot sehr
gering, aber genügend. Erdbeeren vom Treibhaus 7 A
und Kastenerdbeeren 5 A für das Pfd. Gemüsepresse:
im Großhandel: Spargel, hiesige 80 A bis 1,20 A der
Bund, Hübner und Schwöbinger 60—70 A, das Pfd.
Durch die kühle Witterung war die Ernte der letzten Tage
nicht so ergiebig, die Preise zogen deshalb etwas an. Die
Preise für die übrigen Gemüse blieben auf gleicher Höhe.
Die reichliche Zufuhr war schnell geräumt, da auswärtige
Händler heute hier aufkauften. Im Laufe der vergangenen
Woche war der Salat ziemlich unvert, für 3 A war das
Hundert Köpfe kaum loszubringen.

Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten fällt die
Frühjahreernte mäßig aus: Äpfel und Beerenobst, be-
sonders auch Waldbeeren, sehen sehr gut an. Ueber Har-
ten Kumpen- und Käsekräuter, für dessen Anbau noch lange
nicht genug geschieht, wird von allen Seiten geklagt.

Freudenstadt. Die Aktiengesellschaft Kurhaus Paim-
menwald in Freudenstadt hat am 11. Mai in Stuttgart
ihre Hauptversammlung gehalten, in der die Auszahlung
von 5% Dividende für das Jahr 1915 beschlossen wurde.
Der Vorstandsbericht sagt, daß das Kurhaus seit Kriegsbe-
ginn als Keferslager in Anspruch genommen und somit
seiner Bestimmung als herrliches Heim zum Behauernschler
entzogen sei. Das Haus müsse nach Friedensschluß, ehe
es seinen solange lahmgelagerten Hotelbetrieb wieder eröffne,
von Grund aus derart baulich hergestellt und seine Ein-
richtung frisch beschafft werden, daß es seinen Gästen ein
stilles Neues biete, das durch nichts an seine frühere
Kriegsverwendung erinnere.

Legte Nachrichten.

(Ermittelt G.L.G.)

Berlin, 14. Mai. WSB. Amlich wird gemeldet:
Unterseebootverluste im Monat April sind: 96
feindliche Handelschiffe mit rund 225 000 deut-
scher Tonnage durch deutsche und österreichisch-
ungarische Unterseeboote versenkt oder durch Minen
verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rüsch, 15. Mai. Tel. Aus Amsterdam wird der
Zür. 3. gemeldet: Die holländische Regierung hat
jede Lebensmittelzufuhr nach England unterlagert,
insbesondere aber eine größere holländische Zuder-
ladung nach London zurückgehalten als Repressalie
gegen die Verweigerung von Kohlenladungen an
holländische Schiffe. (N. L.)

London, 14. Mai. WSB. (Kurier.) Im eilfsten
Instanz fand gestern eine geheime Versammlung zu
Gaußen des Friedens statt. Die Polizei bewachte die
Versammlung und verhinderte die wüthende Volksmenge,
sich den Eingang zum Lokal zu erzwängen. Als die Teil-
nehmer an der Versammlung wieder das Gebäude verließen,
wurden sie angegriffen und mehrere von ihnen wurden
verwundet.

Berlin, 15. Mai. Tel. Aus Wien meldet die B. Z.:
Die Zeitungen bringen wieder täglich Nachrichten über
Teppenerwerblichungen in Mazedonien. Es wird
bestätigt, daß die Serben den linken Flügel der Verbän-
den einnehmen werden. Längs der ganzen Front finden
Kavallerieeinnehmungen statt, die anhaltend nur den
Zweck haben, die Operationen der Truppenkörper zu ver-
schleiern. (N. L.)

Berlin, 15. Mai. Tel. Aus Zürich meldet der
Lok.-Anz.: Die Schweiz. Letzt. Inf. meldet, daß die bul-
garischen Bänder einen Befehl des russischen Kriegs-
ministers veröffentlichten, in dem es ausdrücklich heißt:

In der letzten Zeit haben Fälle von Unbotmäßig-
keit in der Armee in beträchtlicher Weise zuge-
nommen. Soldaten machen sich ganz offen über ihre
Vorgesetzten lustig. Im abgelaufenen Monat beschäftigten
sich die Gerichte mit 7300 Fällen, in welchen Soldaten
sich an ihren Vorgesetzten vergiffen haben. Ein Offizier
im Generalrang wurde erschossen. (N. L.)

Sofia, 13. Mai. WSB. (Von Vertreter des WSB.)
Der bulgarische Finanzminister teilt mit, daß die
Verhandlungen über einen Durchgangsverkehr
mit Rumänien einen mehr als befriedigenden Ver-
lauf nehmen und daß keinerlei Meinungsverschiedenheiten
mehr bestehen, da diese infolge gegenseitiger Zugeständnisse
beider Regierungen behoben worden sind. 18 Waggons
sind bereits in Oberrhein eingetroffen.

Wien, 14. Mai. WSB. Amliche Mitteilung vom
14. Mai mittags:

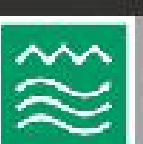
Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Auf der Hochfläche von Dobrovo wurde nachts ein
heftiger Handgranatenangriff der Italiener westlich von San
Martino nach hartnäckigen Kampf abgewiesen. Sonst
war die Gefechtsintensität gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Mutmaßl. Wetter am Dienstag v. Mittwoch.
Mehrfach bedeckt, verregelte Niederschläge, mäßig kühl.

Für die Schließung verantwortlich: A. Eichorn. — Druck und
Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Magdeburg.



Gemeinde Güttingen.

II. Nadel- u. Laubholzstammholz-Verkauf.

Die in den Gemeindeväldungen angefallenen 4 Lose und zwar:

Los Nr.	Waldteil	Lang- und Nadelholz.									Zusammen Festmeter.	wovon: Festmeter	Stamm-Nr.
		I	II	III	IV	V	VI	I	II	III			
VI	Helm	—	3,24	17,22	3,21	3,11	1,38	1,16	0,91	—	30,23	16 La. 15 Fl.	471—506
VII	"	—	—	2,28	20,26	47,30	6,31	—	—	—	76,15	30 La. 16 Fl.	525—793
VIII	Hardt	9,27	33,06	28,07	4,99	1,28	0,45	1,11	—	—	78,23	20 La. 25 Fo. 33 Fl.	805—840
IX	"	34,10	38,45	17,21	5,95	2,32	1,41	1,11	—	—	100,55	25 La. 15 Fo. 60 Fl.	861—902 926—951

kommen unter den auf dem Rathaus eingehenden Bedingungen im Submissionswege zum Verkauf. Die Angebote sind getrennt für die einzelnen Lose in ganzen und Zehntelprozenten der staatlichen Forstzute in geschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz der Gemeinde Güttingen“ bis

Mittwoch, den 17. Mai 1916, vormittags 11 Uhr

beim **Schultheißenamt** einzureichen, zu welcher Zeit die Einlauferöffnung stattfindet und die Steigerer anwohnen können. Wo möglich enthält der Gemeinderat sofort über die Angebote. Das Holz ist entrindet und mit Draufholz, Ausschuhholz nicht ausgegliedert. Im Anschluß an diesen Langholzverkauf werden im mündlichen Aufsteig am gleichen Tage einzeln im Wald verkauft:

90 St. Bau- u. Wagnereichen u. 30 St. Birken.

Abgang am Rathaus nachmittags 1 Uhr.

Den 11. Mai 1916.

Waldmeisteramt.

Nadelholzstammholz-Verkauf

auf dem Stock im schriftlichen Aufsteig.

Am **Samstag, den 20. Mai**, vorm. 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Schmalklinge, Klosterwald Abt. Unt. Erbachberg, Tafelberg, Erlachene, Kohlplattentisch:

1220 Fichten mit 810 Fm. I. bis VI. Kl. und 11 Fm. Abz. 1. II. Kl.

Bedingungslose Gebote auf die einzelnen Lose in ganzen und ^{1/10} Prozenten der Forstzute sind unterzuzuschreiben, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebote auf Stammholz“ vor angegebener Stunde beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

R. Forstamt Wildberg.

Gras-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 17. Mai**, vorm. 9 Uhr wird im Gasthaus z. „Kloster“ in Wildberg das Gras der Staatswaldwege verkauft.

R. Amtsgericht Nagold.

Im Vereinsregister 1. 2 wurde bei der „Hilfskasse der Ravensener in Egenhausen“ eingetragen: An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds Jakob Kentscher, Privatiers in Egenhausen, wurde **Johannes Bäuerle**, Landwirt in Egenhausen, als Vorstandsmitglied gewählt.

Den 13. Mai 1916.

Oberamtsrichter: Hübner.

Emmingen, 13. Mai 1916.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die tieferschmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Vater, unser unvergesslicher Vater, **teurer Schwiegerjohn, Bruder, Schwoger u. Onkel**



Jakob Renz, Landwirt,

nach langem, qualvollem Leiden im Alter von 47 Jahren heute morgen 4 Uhr im Bezirkskrankenhaus in Nagold sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen in tiefem Schmerze: die Witwe: **Rosine Renz geb. Klotz** mit ihren Kindern

Katharine, Bertha, Andreas, Helene, Eugen und Anna.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr in Emmingen.

R. Forstamt Stammheim.

Reißholz- und Keifig-Verkauf.

Am **Freitag, den 19. Mai 1916**, vorm. 9 Uhr im „Bären“ in Stammheim aus Staatswald Buchen, Leitenloch, Dickener-Schälde, Batersbach, Seberloch, Bellerloch, Wasserbaum:

Rm. Buchen: 3 Schlr., 16 Prgl., 1 Klotz, 1 Andr., Nadelholz: 15 Prgl., 1 Schlr., 230 Andr.

Nagold.

So lange Vorrat feinste

Rahm-Käschen

das Stück 11 Pf. bei **Berg & Schmid.**

Wollen Sie

gut u. billig eine **Hühnerstiege** neu oder wenig gebraucht kaufen, dann verlangen Sie kostenlos meinen Katalog mit näherer Auskunft

Stephan Gerber, Reutlingen.

Nagold.

Ein älterer oder jüngerer

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei **Schreinermeister Wagner.**

Gatter-Säger

für Horizontalgang

sucht

der Arbeitsnachweis des Verbandes württ. Metallindustrieller e. V. Stuttgart-Berg, Ackerstr. 223.

Hilshausen, den 14. Mai 1916.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere I. Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Weimer geb. Staigle im Alter von 72 Jahren unerwartet rasch verstorben ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: **Joh. Gg. Weimer, Müller,** mit seinen Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Gatterbach, 15. Mai 1916.

Danksagung.

Nachdem wir unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Onkel und Tante



Justine Christiane Rapp

Witwe, geb. Klink

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden und Verwandten für die uns erwiesene überaus thätige Teilnahme, für die zahlreiche Leichbegleitung von hier auswärts und die vielen Blumenspenden den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Jedem Büchereibhaber Gelegenheit zur Anlegung einer wirklich gelegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unerlöschliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden Hausbibliothek. — Der laufende Jahrgang bringt **Romane, Erzählungen, allerlei aus Wissenschaft, Kunst, Natur und Leben** und berücksichtigt auch die Kriegsergebnisse.

Alle vier Wochen ein reich illustrierter in Leinwand gebundener Band für nur 75 Pfennig.

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Praktische Hausfrauen sparen

mit dem **Witchweiss**

OVOLACTAL

das Eiweiß von 5—6 Hühneriern.

Zu haben für **20 Pf.** bei **Hermann Knodel, Nagold.**

Wie haben für Nagold das Auswärtigen unserer gerne und viel gelesenen Wochenschrift zu vergebren. Durchaus zuverlässige

Frauen,

die auch eine kleine Kautions stellen können, wollen sich schriftlich wenden an die Geschäftsstelle der „Stuttgarter Hausfrau“, Stuttgart, Marienstr. 2

Unterschiedener verkauft einen 10-jährigen

Kohlsuchs-Ballachen,

gut im Zug, weit entbehrlich, um annehmbaren Preis.

Gustav Hermann, Wildberg.

Bergamenterpapier d. G. W. Zaiser.

